Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

FACHAGENTUR
NACHWACHSENDE
ROHSTOFFE e.V.

Förderprogramm „Nachwachsende Rohstoffe“ des BMELV

Förderschwerpunkt

Nachhaltige Verwertungsstrategien für Produkte und Abfälle aus biobasierten Kunststoffen

Biobasierte Polymere bilden vor dem Hintergrund knapper werdender fossiler Ressourcen und dem damit verbundenen Preisanstieg einen aufstrebenden Markt und werden in Zukunft zu einem mengenmäßig relevanten Bestandteil unserer Wirtschaftskreisläufe.

Bisher spielten biobasierte Kunststoffe aufgrund ihrer vergleichsweise geringen Marktpräsenz keine maßgebliche Rolle im Bereich der Sammlung bzw. des Stoffstrommanagements von Kunststoffen. Aufgrund der mengenmäßig zunehmenden Zahl an Produkten aus biobasierten Kunststoffen sind diese vermehrt im Abfall wiederzufinden. Die Herausforderung besteht darin, frühzeitig die fachlichen Grundlagen für eine geordnete Recycling- und Abfallwirtschaft auch für biobasierte Kunststoffe zu schaffen.

Ziel der Förderung ist der Aufbau einer Wissensbasis zur nachhaltigen Integration der biobasierten Kunststoffe in die deutsche Abfallwirtschaft einschließlich des hierfür erforderlichen Technologietransfers unter Berücksichtigung technischer, ökologischer und ökonomischer Aspekte.

Gegenstand der Förderung sind Untersuchungen zur Integration chemisch nicht strukturgleicher biobasierter Kunststoffe in die bestehenden deutschen Verwertungssysteme. Berücksichtigung finden sollen diesbezüglich auch die sich abzeichnenden Veränderungen z.B. durch das Wertstoffgesetz. Die FuE-Vorhaben müssen sich an anstehenden praktischen Problemstellungen orientieren. Priorisiert werden daher Vorhaben, die sich durch eine enge Interaktion zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bzw. Kommunen auszeichnen oder sich auf das innerbetriebliche Recycling beziehen.

Da sogenannte Drop-In-Lösungen z.B. Bio-PE und Bio-PET (chemisch strukturgleiche Kunststoffe) mit den petrochemisch basierten konventionellen Pendants problemlos entsorgt und verwertet werden können, bezieht sich die Bekanntmachung ausschließlich auf chemisch nicht strukturgleiche biobasierte Kunststoffe wie beispielsweise stärke- und cellulosebasierte Polymere, PLA und PHA.

Im Rahmen des Förderschwerpunkts betrachtet werden chemisch nicht strukturgleiche biobasierte - anteilig bis vollständig -, abbaubare wie auch nicht-abbaubare Polymere und deren Produkte.

Im Fokus stehen neben dem kurzlebigen Verpackungsbereich, gegenwärtig Hauptanwendungsgebiet für biobasierte Polymere, auch langlebige Produkte wie in den Bereichen Automobil und Elektroindustrie.

Nicht betrachtet werden sollen Anwendungen ohne Entsorgungserfordernis wie z.B. abbaubare Agrarfolien, der unkontrollierte Eintrag in die Umwelt z.B. Littering, Untersuchungen zur Beseitigung und Betrachtungen über die Entsorgungspfade Biotonne, Sperr- und Restmüll.

Zur Sicherstellung eines gemeinsamen Verständnisses der Begrifflichkeiten befindet sich in der Anlage eine Systematisierung der derzeitigen Entsorgungs- und Recyclingoptionen für Produkte und Abfälle aus biobasierten Kunststoffen.

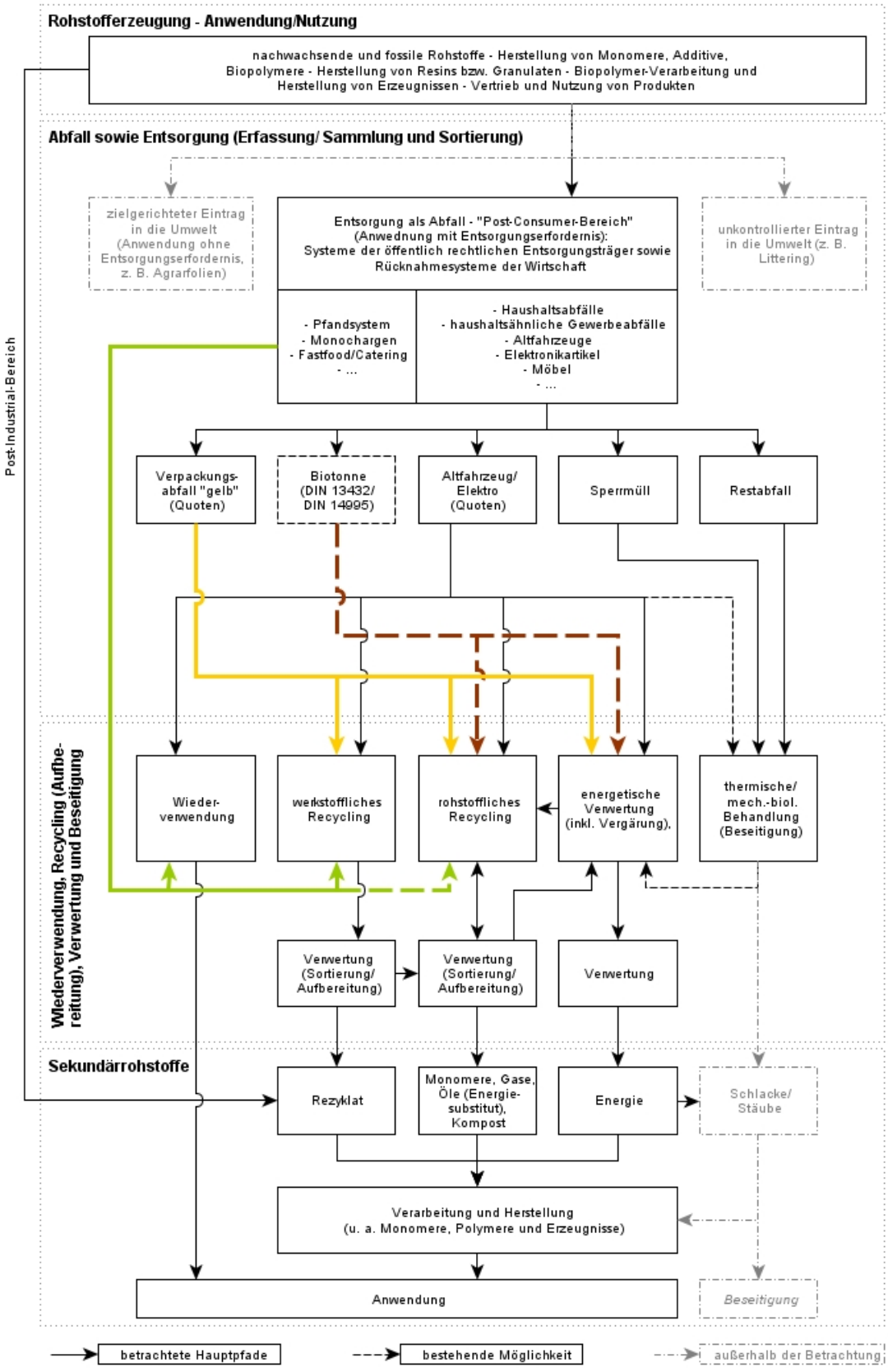
FuE-Förderschwerpunkte:

- Optimierung und Weiterentwicklung von Sortier- und Aufbereitungstechnik
- Einflüsse chemisch nicht strukturgleicher biobasierter Kunststoffe auf das bestehende werkstoffliche Recycling von Kunststoffen
- Stoffliches Recycling chemisch nicht strukturgleicher biobasierter Kunststoffe
- Möglichkeiten und Grenzen von Ein-/Mehrwegsystemen für Produkte auf Basis chemisch nicht strukturgleicher biobasierter Kunststoffe
- Vergleich energetische Wertung und stoffliches Recycling unter wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten

Das Förderprogramm „Nachwachsende Rohstoffe“ sowie die konkreten Voraussetzungen für eine Antragstellung sind auf den Internetseiten der FNR unter www.fnr.de, Stichwort Projektförderung nachzulesen.

Anlage

Systematisierung der derzeitigen Entsorgungs- und Recyclingoptionen für Produkte und Abfälle aus biobasierten Kunststoffen



Quelle: Basierend auf „Kunststoffindustrie in Niedersachsen am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung“, Niedersächsisches Umweltministerium, 1999